Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **36 (1949)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den. Vier Tage später erhielten wir die Todesanzeige, die uns wie ein Blitz aus heiterm Himmel traf. Wohl lag Lehrer Alois Suter im vergangenen Jahre wegen einer Herzaffektion mehrere Monate im Theodosianum in Zürich, hatte sich aber hernach zu Hause so gut erholt, daß sein jähes Ende allgemein überraschte. So hat er vom Segen seiner Lehrerkasse, der er ein Leben lang seine beste Kraft gewidmet, sozusagen nichts verspürt.

Lehrer Alois Suter hatte mit der Bevölkerung stets engen Kontakt. Als Kassier der Darlehenskasse wußte er, wo diese der Schuh drückt, und manchem Hilflosen hat er aus der Klemme geholfen. Männerchor und Cäcilienverein hatten an ihm einen vorzüglichen Leiter, und seine Erfolge haben ihm weit über die Gemeindegrenzen hinaus Achtung und Ehre eingetragen. Seinem initiativen Geiste verdankt auch der Gewerbeverein die Gründung. Mancher junge Mann, dem er in der Gewerbeschule ein reiches Wissen vermittelte, wird seinem Lehrer über das Grab hinaus dankbar sein.

Der Verstorbene war auch ein tief religiöser Mann. Weder im beruflichen, öffentlichen noch privaten Leben machte er aus seiner Überzeugung ein Hehl. Als er in bangen Stunden im Theodosianum lag, schrieb er dem Berichterstatter in seiner gewohnt humorvollen Art, ohne jedoch im geringsten über seine Schmerzen zu klagen, »... die andere Heilige händ au müesse lide!«

Wir hoffen zuversichtlich, daß er sich mit den andern Heiligen im Himmel nun auch der Glückseligkeit freuen könne und des Lohnes teilhaftig sei, den der göttliche Lehrmeister allen denen versprochen hat, die in guten Treuen ihre Arbeit in seinen Dienst gestellt haben. Wir aber, die Lehrer Alois Suter geliebt und geschätzt haben, wollen weiterhin seiner im Gebete gedenken. *D.*

† SILVIA GOZZER, GRÜNDERIN DER SEKTION TESSIN DES VKLS

Es scheint uns Pflicht, einer lieben Tessiner Kollegin hier zu gedenken.

Silvia Gozzer hat in unermüdlicher Arbeit, wohl überlegt, mutig und mit feinem Einfühlen in die Verhältnisse die Sektion Tessin des VKLS. ins Leben gerufen.

Es war nicht immer leicht, aber ihre Liebenswürdigkeit und ihr Takt meisterten die Schwierigkeiten. Wer sie sah im Kreise der Kolleginnen, wie sie für jede einzelne ein Verstehen, eine Aufmunterung und ein liebes Wort hatte, mußte sie bewundern. Die Leitung der Sektion übernahm sie — nicht als Ehre, sondern als Verpflichtung. Und sie hatte Freude am Wachsen des Vereins. Noch in den letzten Jahren, da sie nicht mehr mitarbeiten konnte, kümmerte sie sich immer noch um ihn. Schwere Leiden umdüsterten ihre letzte Lebenszeit, bis Gott, dem sie ihr ganzes Lebenswerk geweiht hatte, sie heimrief. Wer sie gekannt hat, wird sie nicht vergessen. *B. S.*

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEIZ

Leitender Ausschuß: Sitzung vom 15. Dezember 1949

1. Bibelwandbilderwerk: Eine Reihe von Detailfragen zu diesem Unternehmen wird besprochen.

2. UNESCO. Der Leitende Ausschuß wird durch seinen Vertreter in der nationalen UNESCO-Kommission, Herrn Fürst, Bezirkslehrer, Trimbach, eingehend über Ziel, Gliederung und Mittel zur Zielerreichung der UNESCO aufgeklärt. Zugleich erstattet Herr Fürst Bericht über durchgeführte und in nächster Zeit durchzuführende Veranstaltungen dieser Organisation.

3. Jugendschriftenkommission des KLVS. Herr Prof. Dr. Niedermann, Immensee, orientiert über den veranstalteten Wettbewerb.

4. Meiental. Eine reichhaltige Sendung praktischer Geschenke gelangt diese Weihnachten wiederum zur Verteilung an die Meientaler Familien. Der Gesamtwert der Spende beläuft sich auf ca. 600 Franken, wenn nicht mehr. Dem energischen Leiter dieses Werkes, Herrn Prof. Dr. A. Mühlebach, Luzern, wird für seine vielen Bemühungen der Dank des KLVS. ausgesprochen.

5. Ein Exposé über die Zusammenarbeit der katholischen Erziehungsorganisationen der Schweiz wird besprochen.

Der Protokollführer:
F. G. Arnitz.

DE GASPERIS FORDERUNGEN AN DIE SCHULE

Die christlich-demokratische Partei Italiens vereinigte letzthin die hervorragendsten ihrer Abgeordneten zu einem Meinungsaustausch über die Reform des Schulwesens, welche momentan vom Erziehungsminister Gonella ausgearbeitet wird. In der letzten Sitzung ergriff auch Ministerpräsident Alcide de Gasperi das Wort zu einer bedeutsamen Rede, die von hoher staatsmännischer Verantwortung erfüllt und von einem realistisch nüchternen Sinn für die gegebene Lage getragen war. Darin erklärte er u. a. mutig und offen:

»Der Staat stellt nicht viele Forderungen an die Schule, aber was er von ihr verlangt, das sind wesentliche Dinge: unter anderem die Erziehung und Formung eines sittlichen Gewissens. Das sittliche

Gewissen ist eine absolute Notwendigkeit für eine demokratische Regierung. Kein Staat, kein politisches System kann auf dieses verzichten. Mit der Weite der demokratischen Freiheiten muß auch die Tiefe der sittlichen Erziehung der Bürger übereinstimmen und entsprechen.« De Gasperi pries dann die erzieherischen Werte der christlichen Sittenlehre: »Wer in Italien, welches auch immer seine Lebensauffassung sein mag, könnte eine wirksamere Moral nennen als die von der Brüderlichkeit des Evangeliums und von der allgemeinen Vaterschaft Gottes, dieses Gottes, der zugleich Vater und Richter der Menschen ist? Wer kann uns ein wirksameres System für die sittliche Erziehung der Jugend nennen?«

Als Hüter des Gemeinwohls fordert der Staat von der Schule, daß sie die Jugend mit einer bürgerlichen Moral erfülle, die das Salz der Demokratie und sogar die Bedingung ihrer Existenz ist. Die wahre Freiheit ist je nach dem Maß der Sittlichkeit. Jene steigt oder sinkt mit ihr. Je mehr der sittliche Sinn in einem Staate sinkt, desto mehr sind Zwangsmaßnahmen notwendig. Eine einzige Tatsache rechtfertigt die Diktaturen und die autoritären Regime: das Fehlen des sittlichen Gewissens der Bürger.

Daß die italienische Regierung der Schule eine besonders große Bedeutung und Wichtigkeit beimißt, bezeugt der Platz, den sie im Staatsbudget einnimmt. Währenddem das faschistische Regime ihr nur 4 Prozent der Gesamtausgaben zuteilte, benötigt heute das Schulwesen volle 10 Prozent. Ein gewaltiger Fortschritt! Ein Fortschritt, der um so mehr verdient hervorgehoben zu werden, weil die Nachkriegszeit der italienischen Regierung erdrükkende soziale Lasten aufbürdet. Der Fortschritt in der Demokratie liegt nicht in der Vervielfachung der Dienststellen und in der Vervielfältigung der Kontrollen, sondern in der Vereinfachung der Organismen und in der klaren Abgrenzung der Verantwortlichkeiten.

De Gasperi unterstrich dann die gebieterische Notwendigkeit, die Schulreform stufenweise durchzuführen. »In der Politik darf man nicht improvisieren«, erklärte er, indem er deutlich auf die jüngsten Experimente der englischen Regierung anspielte. »Wenn man das zuträgliche, mögliche Maß überschreitet — wenn es auch gälte, berechtigte Sozialeinrichtungen auf den Fuß zu stellen —, ist man früher oder später gezwungen, zu ähnlichen Finanzoperationen Zuflucht zu nehmen, die ganz jenen gleichen, die sich in den letzten Zeiten unglücklicherweise ereignet haben. Man muß die Sozialreform dem Stand der Finanzen anpassen. Klugheit ist notwendig in der Reform. Und mit ihr der Mut und die Geduld. Es ist nicht notwendig, zu künstlichen Mitteln und zu gleißnerischen Versprechungen Zuflucht zu nehmen, um eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Das sind die Methoden der Diktatoren. Eines genügt, das tiefe Bewußtsein, seine Pflicht und Aufgabe zu erfüllen.« — Die Geduld ist die Tugend der wahren Reformer. Sie ist auch die Tugend der Starken, die Tugend jener, die eine reale Kenntnis der politischen und sozialen Probleme haben.

Jakob Sager.

NEUE SCHULBÜCHER, NEUE PERSPEKTIVEN BEI DEN BÜNDNER-LEHRERN

Vergangenen November hielt der Bündnerische Kantonale Lehrerverein in Davos-Platz Delegiertenversammlung und Kantonale Lehrerkonferenz ab. Zwei Referate gaben beiden Versammlungen das besondere Gepräge und sehr wertvollen, harmonischen Zweiklang!

In der Delegiertenversammlung des Freitags referierte Herr Sekundarlehrer *Josias Hartmann*, Davos-Platz, als Redaktor der *neuen Realienbücher* für Ober- und Sekundarschulen. Vom Erziehungsdepartement, von der Kantonalen Lehrmittelkommission und der bündnerischen Lehrerschaft erhielt er seinerzeit den ehrenvollen Auftrag zur Redaktion im »Einmannsystem«. So werden also diese neuen Lehrmittel, die bald im Druck erscheinen werden, in Stoffauswahl und Stoffgestaltung kompromißlos die Anschauungen, die Überzeugung *einer bestimmten Lehrerpersönlichkeit* widerspiegeln, im Gegensatz zu bisher üblichen Redaktionskommissionen! Aus der glänzenden Orientierung über Auf- und Ausbau dieser neuen Bücher sollen einige Grundsätze und Hauptgedanken folgen.

1. Die Gegenwart verlangt eine mutige, entschiedene Ablehnung des heutigen nihilistischen Wütens gegen Gott und göttliches Gesetz. Eine solche Ablehnung ruft einer radikalen Abwehr der Versuche, die *persönlichen Eigenwerte durch Herdeninstinkte* zu ersetzen, und verlangt im Aufbau neuer Lehrmittel Berücksichtigung von Stoffgebieten, an die man noch vor Jahren nicht dachte.
2. Die Illustrierung wird in technischer Ausführung auch verwöhnte Ansprüche befriedigen. Für eine zweckentsprechende Bilderauswahl bietet der gelehrte Redaktor und routinierte Praktiker volle Gewähr. »Realienbuch« ist, abgesehen vom Lehrer, für alle Buben und Mädchen der Volksschule ein Wort *voll erschreckender Leere*. So lautet denn der Titel des ersten Bandes warmblütiger und verständlicher: *Bündnerland — Bündnervolk. Ein Heimatbuch.* Der Titel des zweiten Bandes erweitert den Gedankengang und wird lauten:

Begegnung mit der größeren Heimat und ihrer Umwelt. Solche Titel sind einerseits dem kindlichen Verständnis angepaßt und weisen anderseits programmatisch auf eine wesentliche Eigenart der neuen Bücher hin; denn dadurch treten »Bündnerland — Bündnervolk« plus »Vaterland-Fremde« ins geistige Blickfeld unserer Schüler.

3. Auch die neuen Lehrmittel werden die drei großen Abschnitte Geschichte, Geographie, Naturkunde aufweisen, aber unter anderen Überschriften; nicht fachwissenschaftlich getrennt und etikettiert, sondern in einem Dreiklang der Dominante »Heimatkunde«, in einem Dreiklang, wo die Töne miteinander und füreinander in einer Ganzheit lebensnaher Harmonie zusammenfließen und erklingen. In solcher Perspektive wird dann zum Beispiel eine Flußkorrektion zugleich ein geschichtliches, ein geographisches und ein naturkundliches Phänomen sein können.

4. *Der Leseteil* wird das tragende Gerüst des Lehrstoffes und des hier folgenden Aufgabenteils und der Bilderbeilagen sein. Der Lesestoff wird aber zu einem großen Teil so gestaltet sein, daß er nur den Begleitstoff zu dem enthält, *was der Lehrer ohne Hilfe eines Buches, das für die Schüler bestimmt ist, lehren muß und lehren soll.*

   Im naturkundlichen Unterricht wird vorausgesetzt, daß der Lehrer alles beobachten läßt, was er nachher auf Grund dieser Beobachtungen lehren will, der Reife der Schüler angepaßt. Dieser Leseteil der Bücher wird dann auserlesene Kapitel aus Werken hervorragender Naturkenner zur Verfügung stellen.

5. Die neuen Bücher werden dem Lehrer das Präparationswerk in Gestalt bisheriger Realienbücher entziehen und werden ihm zumuten, diese Präparationen an Hand der vielen ausgezeichneten Bücher über Geschichte, Geographie, Naturkunde und Heimatkunde vorzunehmen. Die Kosten für diese Bücher liegen mit maximal 30 bis 50 Franken in gleicher Höhe wie jene eines Waldarbeiters für seine Ausrüstung mit Axt, Säge und Zapin!...

   Ein Pestalozzianum besitzen wir schließlich auch, und was dieses zu leisten vermag, erläuterte in der Delegiertenversammlung Herr Direktor *Brunner*, Pestalozzianum, Zürich.

6. Die Bücher bringen dann auch Wort- und Sacherklärungen nebst interessant gestalteten und methodisch feinsinnig aufgebauten Fragen, Denkanstößen und Aufgaben. Der Redaktor, ein alterfahrener Praktiker und bekannter Schulmann, bietet auch dafür volle Gewähr, daß der ganze Lehrstoff *dem kindlichen Verständnis* angemessen sein wird. Alle Bemühungen um das kindliche Verständnis liegen im Brennpunkte eines lebensnahen, heimatkundlichen Stoffes im Unterricht.

7. *Und die erzieherische Wirkung des Stoffes?* — Man wird heute durch brutale Gangster beraubt, mißhandelt, getötet. Zu solchen Gangstern dürfen unsere Kinder nicht werden. Einzige Sicherung ist, den vielseitigen Ruf nach Erziehung zu hören und ihn auch zu befolgen. *In der Schule muß wieder von Gott und dem göttlichen Gesetz geredet werden.* Das wird soviel Zeit brauchen, als notwendig sein wird, um das »gelehrte Wesen« der meisten üblichen Realienbücher zu beseitigen! Die Schüler sollen fortan mit einer bescheid*eneren* Wissenschaft ins Leben treten, dafür aber mit einer Fülle *guten Willens* nach dem Beispiele großer Männer und Frauen, deren Leben der Redaktor im neuen Unterrichtswerk liebevoll zur Schilderung bringen wird.

Das Thema des *Referates der Lehrerkonferenz* des Samstags beschlug das Kernstück aller Schulprobleme: »*Das Wesen und die Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit*«.

Was unser verehrter Herr Seminardirektor Dr. *Martin Schmid*, Chur, mit dem Machtmittel seiner gemeisterten Sprache und einer bei ihm selbstverständlichen, glänzenden Beherrschung des ganzen Themas uns bot, war eine sehr zeitgemäße Klärung für unsere Schule im Blicke aufs *Ganze*, aber auch ein sehr wertvoller Beitrag, über neue Bücher hinweg — neue Perspektiven zu verstehen und zu erfassen! *Jos. Sigron*, Alvaneu.

SCHULFUNKSENDUNGEN JANUAR BIS MÄRZ 1950

Erstes Datum jeweilen Morgensendung 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum jeweilen Wiederholung 15.20 bis 15.50 Uhr.

17. Jan./27. Jan. *Die Talschaft Tavetsch.* Dr. Walter Leemann, Horgen, schildert Wirtschaft, Siedlung, Verkehr und Bevölkerungsverhältnisse im Landschaftsgebiet des jungen Rheins. (Ab 6. Schuljahr)

17. Januar, 18.30—19.00 Uhr. Sendung für Fortbildungsschüler von Dr. jur. Max Heß, Zollikon, für den Schulfunk bearbeitet von Fr. Fritz Gysling, Zürich, über das Thema: *Du erhältst einen Vormund!* Am Beispiel eines Einzelfalles orientiert die Sendung über die Gründe der Bestellung eines Vormundes sowie über dessen Rechte und Pflichten. (Fortbildungsschulen)

20. Jan./23. Jan. *I ha doch hoppla gseit.* Walter Bernays, Basel, der Briefkastenonkel des dortigen Studios, führt die Schüler ein in ein kleines Höflichkeits-Abc. (Ab 5. Schuljahr)

24. Jan./1. Febr. *Aufforderung zum Tanz, von C. M. von Weber.* Albert Althaus, Bern, erläutert und spielt diese herrlich beschwingte Musik, die leicht verständlich und geeignet ist, die Schüler zu intensivem Musikerlebnis zu führen. (Ab 7. Schuljahr)

25. Jan./3. Febr. *Wie de Chäpper Egli en Hafner worden isch*, Dialekthörspiel von Frau Dr. Ursula Isler-Hungerbühler, St. Gallen. Das Spiel stellt dar, wie man vor 200 Jahren ein Handwerk erlernte. (Ab 6. Schuljahr)

30. Jan./6. Febr. *Reiseerlebnisse in Kamerun und Nigeria*, Wiederholung einer Sendung von Dr. H. W. Fusbahn, Basel, der seine Begegnung mit Urwaldzwergen im Kamerungebiet schildert und von Nigeria berichtet. (Ab 7. Schuljahr)

2. Febr./8. Febr. *Was ich mit Rehen erlebte.* Hans Beyeler, Neuenegg, schildert seine Naturbeobachtungen in der freien Wildbahn des Rehes sowie seine Erlebnisse als Jäger. (Ab 5. Schuljahr)

3. Febr./10. Febr. *Au Collège de Genève.* Stage d'un écolier zurichois à Genève. Sendung für Schüler ab 3. Französischjahr von Bertrand Barde und Prof. Dr. Karl Theodor Gossen, Zürich. Eingehende Einführung und Vokabular in der Schulfunk-Zeitschrift.

7. Febr./13. Febr. *Ritter, Tod und Teufel*, Hörfolge zu einem Bild von Albrecht Dürer. Von Ernst Grauwiller, Liestal. Voraussetzung für diese Bildbetrachtung ist, daß jeder Schüler das Bild vor sich hat. Es kann gegen Einsendung von 10 Rp. pro Bild bei Ringier & Co. AG., Zofingen (Postcheck III 7887), bezogen werden. (Ab 7. Schuljahr)

10. Febr./15. Febr. *Der Kampf bei Neuenegg*, Hörspiel von Christian Lerch, Bern. In der Sendung wird den Schülern eine Zeit nahe gebracht, die uns für alle Zeiten eindringlich im Gedächtnis bleiben sollte und die uns im letzten Weltkrieg eine große Lehre war. (Ab 6. Schuljahr)

14. Febr./24. Febr. *Das Lerchenquartett von Joseph Haydn*, kleine Einführung in die Kammermusik für Streichinstrumente von Hans Rogner, Zürich. Der Autor bürgt für eine kindertümlich anschauliche Darstellung. (Ab 8. Schuljahr)

17. Febr./20. Febr. *Vo de Kamel und wo si dehai sin.* Köstlich erlebniskräftige Schilderung des Kamels und seiner Naturgeschichte von Dr. Adam David, Basel. Dialektplauderei für Schüler ab 6. Schuljahr. (Wiederholung)

21. Febr./1. März. *Die Kinder vom Mösli und die Zigeuner.* Hörspiel von Fritz Aeberhardt, Grenchen. Sendung für die Unterstufe.

27. Febr./10. März. *Der Brand von Uster* (23. Nov. 1832). Mundarthörspiel von Rosa Schudel-Benz, Zürich. (Wiederholung.) Es wird darin der Kampf der Zürcher Oberländer gegen die Webereimaschinen dargestellt. (Ab 7. Schuljahr)

3. März/6. März. *Reis und Tee*, Hörfolge von Dr. René Teuteberg, Basel, gestaltet nach Manuskripten von Chinesen. In der Sendung wird die Rede sein vom Anbau, von der Verarbeitung und Verwertung dieser beiden Kulturpflanzen in China. (Ab 7. Schuljahr)

7. März/15. März. *Tornados.* Prof. Paul Wyler, Salt Lake City, ein Auslandschweizer, schildert die Wirbelstürme in den USA. (Ab 7. Schuljahr)

9. März/17. März. *Im Flughafen Kloten.* Reportage über Anlage, Bau und Bedeutung dieses internationalen Flughafens, der die Schweiz direkt an den Weltflugverkehr anschließt. Reporter: Arthur Welti, Zürich. (Ab 6. Schuljahr)

13. März/20. März. *Zu Gottes Lob und Preis.* Dr. J. A. Saladin, Chordirektor in Luzern, schildert, was Volk und Künstler zu verschiedenen Zeiten zu Gottes Ehre in der Musik erdachten. (Ab 7. Schuljahr)

17. März/22. März. *Ein heiterer Sonntag in einem schönen Bauernhause.* Eine Vorlesung von Adolf Bähler, Bern, aus Gotthelfs »Uli der Knecht«. Bähler ist einer der bedeutendsten Gotthelf-Interpreten. (Ab 7. Schuljahr) *E. Grauwiller*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

GLARUS. Kantonalkonferenz. Die Glarner Lehrerschaft erschien am 12. Dezember vollzählig im Landratssaale zur ordentlichen Herbstkonferenz. Würdiger Auftakt zur Tagung war die Vaterlandshymne von Hans Huber mit dem wuchtigen Eingang »Gottvater im Himmel, sieh uns bereit«, das dann überleitete zu einem feinabgestimmten Begrüßungswort des Präsidenten Theo Luther, Sekundarlehrer, Mollis. Er erwähnte dabei besonders das methodische und erzieherische Moment der Vorbereitungszeit auf die hohen Tage des Weihnachtsfestes. Nach einem kurzen Exposé über das neue Schulgesetz des Kantons Zürich, das in methodischer und schulreformerischer Hinsicht manche Neuerung bringt, wollen wir abwarten, wie sich die neue Fassung des ganzen Apparates und der Organisation auswirkt, und aus diesen Erfahrungen die entsprechenden Lehren ziehen, damit auch wir dann zu gegebener Zeit an die Neuauflage eines Schulgesetzes mit den nötigen Hinweisen und Nutzanwendungen schreiten können. Mit sichtlicher Freude weist der Vorsitzende auf das Abstimmungsergebnis vom vorangegangenen Sonntag hin. Der Bund ist als ein guter Arbeitgeber ein strahlendes Beispiel für alle maßgebenden Kreise in Kantonen und Privatindustrie.